

# Exotisches Flair und Melodien mit Sogwirkung

**LANDESTHEATER** Bizet Oper „Die Perlenfischer“ wurde bei der konzertanten Premiere vom Publikum begeistert aufgenommen. Unter der Leitung von Gastdirigent Martin Wettges beeindruckten das Solistenquartett, der Chor und das Orchester gleichermaßen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**JOCHEN BERGER**

**Coburg** – Nein, Bühnenbilder sind nicht grundsätzlich überflüssig. Aber manchmal verzauern Opern sogar auf leerer Szene – ohne Kostüme, ohne Inszenierung, nur mit der Kraft der Musik, der Macht der Melodien. Das bewies am Sonntag der enthusiastische Beifall nach der konzertanten Premiere von Georges Bizets Dreiaakter „Die Perlenfischer“. Unter der Leitung des jungen Gastdirigenten Martin Wettges entfaltete das gern als szenisch undankbar dekorierte Werk in musikalischer Hinsicht regelrecht Sogwirkung.

Exotisches Flair prägt dieses Werk. Die Handlung, die auf einer Insel in den unergründlichen Weiten des Ozeans spielt, bietet eine jener Dreieckskonstellatio-

nen, die – je nach Akzentuierung – als turbulenter Komödien oder als blutiger Tragödienstoff taugen. Im Falle der „Perlenfischer“ wird die Konstellation „zwei Männer verlieben sich in die gleiche Frau“ noch gewürzt durch den Umstand, dass diese Frau zur Priesterin geweiht wird, die sich unverbrüchlich zur Keuschheit verpflichten muss. Weil sie sich die Sache mit dem Keuschheitsgelübde dann doch noch einmal anders überlegen will, scheint das tragische Ende unweigerlich nahe.

## Lohnende Wiederentdeckung

Als freilich aus dem eifersüchtig auf Rache sinnenden Freund doch noch der edle Retter wird, nimmt die Oper ein märchenhaftes Ende. Die beiden Liebenden Leila und Nadir entkommen der rachedurstigen Priester-

schar, der heldenmutige Freund Zurga bezahlt die gute Tat operntypisch mit seinem Leben. Bis es freilich dazu kommt, haben Coburgs Opernfreunde rund zwei Stunden melodienreiche Musik zwischen zarten Lyrismen und packender Dramatik erlebt. Gastdirigent Martin Wettges, der das Werk bereits in exotischen Gefilden (auf der Insel Mauritius im fernen Indischen Ozean) auf die Bühne gebracht hat, bewährt sich als Kenner der Partitur. Er ist Garant dafür, dass sich der Melodienreichtum des Werkes ebenso differenziert wie nachdrücklich entfaltet. Umsichtig und mit nie nachlassendem Elan lotet Wettges „Die Perlenfischer“ kontrastreich in Ausdruck wie Dynamik aus. Rasch spielt sich das Philharmonische Orchester frei und beweist differenzierte Klangqualität in allen Instrumentengruppen.

Ebenso umfangreiche wie wirkungsvolle Aufgaben bieten „Die Perlenfischer“ dem Chor – von beschwörenden Gesängen, mit denen böse Götter besänftigt werden sollen, bis zum drohenden Rachechor spannt sich der Bogen. Der von Stefan Meier sorgfältig einstudierte Chor überzeugt durch engagierten, ausdrucksintensiven Gesang.

Homogen besetzt ist das Solistenquartett. Als Oberpriester



**Eindringliche Gestaltungskraft demonstrierte Benjamin Werth als Zurga.**

Nourabad singt Rainer Scheerer mit technisch souveräner Stimme, sicher geführtem Bass. Als Nadir entfaltet Milen Bozhkov die lyrischen Qualitäten seines leicht elegisch timbrierten Tenor mit differenzierter Ausdruckskraft und Intensität. Konzentrierte Gestaltungskraft demonstriert Sofia Kallio mit beweglichem Sopran als Leila. Mit Expressivität wie

## Namen & Termine

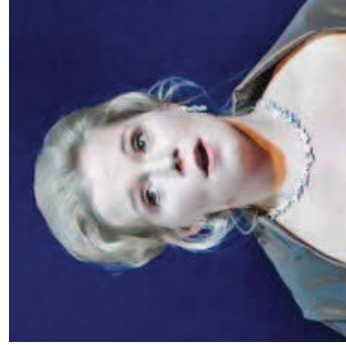
**Aufführungen** 9., 17. Dezember, 18., 26. Januar, 19.30 Uhr, Landestheater Coburg.

**Besetzung** Sofia Kallio (Leila), Milen Bozhkov (Nadir) Benjamin Werth (Zurga), Rainer Scheerer (Nourabad).

Fotos: Andrea Krempfer



**Milen Bozhkov als Nadir.**



**Sofia Kallio als Leila.**